

schservice.
lorsätze.
uswaren.
chel 35.
Cäcilie".
probe
ra m m l u n g
ger. Schützen.
Corps.
ag Abend 9 Uhr
enden Ver-
s Constat-
ie Corps wer-
elche sich den-
ten, freunlichst
em wird höchst
s anzuschließen
suge zu bethei-
Inbegriffen.
r Bact n
dorf. August 1901,
4 Uhr:
ert.
ffig
ffies und der
und Galtbarkeit
sowie
nter- und
ffig
nagme
Müller.
schappar
or".
rifen. Waa-
urch seine Ein-
und Willigkeit
auf's dringende
ter für Neuz
wasser,
Nr. 11.
kraut.
heuer,
Zurichter. 37.
reau
ins
tschland
in
rkt 15
et
agen
—12 Uhr,
—3-8 Uhr.
s
Uhr.
unt 50 Pfg.
Mark, wofür
eines Kalen-
e Zahlungen.
mon, bonust
sweizer, 27
Stall von 15
e durch
sefelderstr. 40.
gesucht von
und. Woh-
mindestens 6
4 befördert
doh, ge-
s Bal-
rdig ist,
fen und
et her-
freund-

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Joseph Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags und Mittwochs mindestens in 2 Nummern und als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinus-Blatt und die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem reichhaltigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und steter Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle benannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 178. Mittwoch, 7. August 1901. (Donatus, Cajet., Afr.) 28. Jahrgang.

Zum Tod der Kaiserin Friedrich.

In eingeweihten Kreisen war seit Jahren bekannt, daß ein schweres unheilbares Leiden — angeblich Krebs — die Kaiserin heimlich heimgesucht habe. Vor der Öffentlichkeit wurde jahrelang der schlechte Gesundheitszustand der Kaiserin geheim gehalten und auch dann, als die Auflösung herannahte, verlegte man sich aufs Abwehren. Sogar in dem Augenblicke, als bereits die Besuche des Kaisers an den Bürgermeistern von Hamburg vorlag, in welcher auf die schlimmen Nachrichten von Cronberg Bezug genommen wurde, kamen aus dem kaiserlichen Hause, wonach das Leiden der Kaiserin zwar schwer, aber doch nicht hoffnungslos sein sollte. Angeblich ist das geschehen, damit die Kaiserin, welche bis zu ihrem Ende bei vollem Bewußtsein war, nicht durch Zeitungsnachrichten über ihren Zustand beunruhigt werde. Der zähe Organismus der Kaiserin hat viele der schmerzhaftesten Anfälle siegreich überwunden. Das Bulletin, welches Professor Henvers und Dr. Spielhagen am Sonntag feststellten, nach dem sie von früherer Krankheit an die Leidenende beobachtet hatten, ließ für Hoffnung keinen Raum mehr. Am Morgen der Krankheit teilten sich in die Pflege drei Berliner Viktorienkreuzer und eine festsitzende Königin. Einmal von England im vorigen Monat nach Cronberg geschickte englische Krankenpflegerin.

In die Geschichte der Kaiserin hat die Politik hineingefügt. Das politische Berlin hat die Kaiserin Friedrich als eine der größten Frauen der Welt betrachtet. Wie diese Ereignisse zu Tage traten, darüber haben die Memoiren der Kaiserin Friedrich, die von 1851—1860 in Berlin fungierenden englischen Gesandten, mancherlei mitgeteilt. Als das erste Gerücht aufkam, es könnte zu einer Verbindung des Kronprinzen mit der Prinzessin Viktoria kommen, wurde im russischen Lager alles aufgegeben, um die Verbindung zu hinterfragen. Als Prinz Wilhelm zur Weltstellung nach London reiste, eilten Minister hinter ihm her, um ihn zurückzuführen. König Friedrich Wilhelm IV. wurde beauftragt, den Kronprinzen zu veranlassen. Bei ihrem Einzuge in Berlin im Februar 1858 wurde die Prinzessin von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen; am Hofe war ihre Stellung längere Zeit recht schwierig. Für die Kaiserin hat die Prinzessin in der Familie ihre schönsten Tage hat sie auf den Kronprinzenlichen Schatzkammer zu Potsdam verbracht.

Die Kaiserin Friedrich hat auf den Höhen der menschlichen Herrlichkeit gewandelt, aber viel bitteres Leid und viel harte Enttäuschung war ihr beschieden. Auf das feierliche Leben am kaiserlichen Hofe folgten die ersten stillen Jahre der Ehe mit dem herrlichen und guten Kronprinzen von Preußen; dann kamen die Jahre der Kriege und zugleich der Siege, die ihrem Gemüth viel Mühe und Gefahr, aber auch den reichlichen Vorbehalt und eine ganz besondere Liebe und Verehrung

bei seinem Volke brachten.

Darauf wieder anderthalb Jahrzehnte der Ruhe am Kronprinzenlichen Hofe, die durch das Heranreifen der Kinder belebt wurden. Und nun fürchterliche Krankheit des Gemüths, die aus dem glänzenden Leben einen rettungslos dahinsiehenden Dämon machte. Als gebrochener Mann besaß Kaiser Friedrich den Thron und sah vom Fenster seines Krankenzimmers dem Begräbniß seines Vaters zu, der baldigen Nachfolge sich bewußt.

Die Kronprinzessin war Kaiserin und Königin geworden; aber welche eine Dornenkrone war ihr Diadem! In der kurzen Zeit ihrer Würde als regierende Kaiserin wurde ihr nichts erspart an menschlichem Leid und auch nicht an politischer Bitterkeit. Man erinnert sich, wie Fürst Bismarck damals seine Trabanten zu Felde ziehen ließ gegen die Engländer und Engländerin, wozu der Bismarck'sche Heirathsplan den Vorwand gab, während der wirkliche Grund in der alten Gegerenschaft des Kanzlers gegen den „freisinnigen“ Hof des Kronprinzen und besonders gegen die Eigenart der Kronprinzessin zu suchen war. Fürst Bismarck kannte keine Schonung und — wenn die Politik ins Spiel kam — auch keine ritterlichen Bedenken. Während der 100 Tage haben Kaiser und Kaiserin Friedrich reichlich die Hefe des Gegerfaches kosten müssen.

In der „Frankf. Ztg.“ finden wir folgende Charakteristik der verstorbenen Kaiserin.

Die Kaiserin Friedrich, die ein kaum weniger tragisches Geschick erlitt als wie ihren Gemahl, war am 21. November 1840 als das erste Kind der Königin Viktoria von England und des Prinzgemahls Albert geboren, und namentlich der Einfluß des Vaters, eines geistvollen Mannes von politisch-liberaler Denkart, ist für ihre geistige Entwicklung bestimmend gewesen. Im Jahre 1855 erfolgte ihre Verlobung mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, die aber erst am 16. März 1857 offiziell proklamiert wurde. Am 25. Januar 1858 wurde das junge Paar getraut. Die öffentliche Meinung Englands war, wegen der ruffreundlichen Haltung Preußens während des Krimkrieges, zuerst gegen die Heirat gewesen; diese Stimmung, die in leidenschaftlichen Artikeln Ausdruck fand, schlug dann aber bald um. In Preußen war die Heirat von der Aristokratie (sogar angelehnt worden; man erblickte in der englischen Prinzessin ein fremdes Element, das mit seinen Anschauungen einen Gegenstoß zu den preussischen feudalen Grundgesetzen bildete, und hierdurch bildete sich gleich anfangs eine Entfremdung. Den damals vorherrschenden feudalen Anschauungen stand das neue Mitglied der preussischen Königsfamilie in der That auch ziemlich fremd gegenüber; sie hatte freier politisch denken gelernt, und mit ihrem politischen Empfinden hat sie auch nicht zurückgehalten. Ihr Einfluß auf ihren Gemahl ist nicht dieser Beziehung sicherlich ein großer gewesen, wenn auch die reitere Denkart dieses Herrschers nicht erst

durch sie gewendet, sondern nur gestärkt und befestigt worden ist.

Sie hat an Allem regen Antheil genommen, was ihn betraf, und es hat sich daraus ein harmonisches Zusammenwirken ergeben, das bei vielen Gelegenheiten zu Tage getreten ist. Aus diesen Anschauungen heraus hat die Kronprinzessin ihr Gemahl nach Kräften darin befestigt, für die Erhaltung konstitutioneller Zustände einzutreten. Als die berühmte Preßordnung vom 1. Juni 1863 erlassen wurde, welche das System der Verwarnung und Unterdrückung von Zeitungen eingeführt, da bot sie ihren Einfluß mit auf, um gegen dieses Vorgehen zu veranlassen. Freilich hat damals und auch später der Kronprinz dem übermächtigen Einfluß Bismarcks das Feld räumen müssen.

Bismarck hat es seinerseits an Gegerenschaft nicht fehlen lassen, und diese in seiner Art betätigt. Als aus dem damaligen Streit zwischen dem Kronprinzen und der Regierung sowie seinem Vater Mittheilungen an die Öffentlichkeit drangen, verachtete er die Kronprinzessin Indiskretionen begangen zu haben und veranlaßte sogar Racheaktionen gegen ihren persönlichen Umgang, freilich ohne die gewünschten Ergebnisse. Er hat auch sonst häufiger die Motive der Kronprinzessin zu verächtlichen gemacht und es so hingestellt, als ob das Engländerthum die Rücksicht auf das deutsche Interesse bei ihr überwiegen habe. Noch in seinem Memoiren sagt er über sie: „Ihre natürliche und angeborene Sympathie für ihre Heimat hatte sich von Hause aus geltend gemacht in dem Bestreben, das Gewicht des preussischen Einflusses in europäischen Gruppierungen in die Waagschale ihres Vaterlandes, als welches sie England zu betrachten niemals aufgehört hat, hinüberzu ziehen, und im Bewußtsein der internationalen Verbindlichkeit der Deutschen die Hauptmacht, England und Rußland, bei einträchtigem Bruch die deutsche Macht im Sinne Englands verwandt zu sehen. Dieser auf der Verschiedenheit der Nationalität beruhende Gegensatz hat in der orientalischen Frage mit Einfluß der Bismarck'schen Politik, manche Erörterungen zwischen Bismarck'scher Anschauung und mir veranlaßt.“ Die Bismarck'sche Anschauung hat aber mehr auf Gefühls- als auf Sachfragen beruht, und soweit letztere vorliegen, befähigt sie durchaus nicht seine Auffassung. U. a. hat er in dem deutsch-französischen Kriege es auf die Ausbesserung der Verhältnisse der Stadt beschränkt, welche, wollte hat aber damals schon in einem Maße ausgedrückt, daß für jenen Beschluß rein militärische Gründe entscheidend gewesen waren. Wenn Bismarck annahm, die Kronprinzessin sei spätere Kaiserin habe den preussisch-deutschen Einfluß bei europäischen Gruppierungen für England nutzbar zu machen gesucht, so liegen umgekehrt Beispiele dafür vor, daß sie ihren Einfluß in England im deutschen Interesse verwandt hat. So ist sie im bairischen Kriege mit Erfolg bemüht gewesen, die in England herrschenden Vorurtheile gegen die Vertheilung Schleswig-Holsteins von der dänischen

Herrschaft zu befeitigen und eine englische Einmischung zu verhindern, und sie schrieb damals in einem Briefe, daß sie „am liebsten mit der Fahne vorangegangen wäre“ und behauptete, nicht ein junger Mann zu sein und nicht mit gegen die Dänen ins Feld ziehen zu können.“ In der Bismarck'schen Angelegenheit hat die Kaiserin Friedrich allerdings die Vermählung ihrer Tochter Viktoria mit dem Prinzen Alexander von Dattenberg befürwortet. Aber dies Projekt war für sie offenbar kein politisches, sondern es war ihr eine Herzensangelegenheit, und schon allein die Thatsache, daß es auch von englischer Seite Billigung fand, beweist, daß hier nicht die Rücksicht auf das englische Interesse mitspielte. Der damals künftliche inenitäre Entschlußsturm hatte also keine innere Berechtigung.

Die Kaiserin Friedrich ist nicht eigentlich populär gewesen; ein gewisses Uebermaß von hausbackenen Neigungen, eine manchmal übertriebene Sparsamkeit und das Fehlen heimathlicher Berührungspunkte wirkte hier beinträchtigend. Aber ihre Lebensauffassung erworb ihr viele Sympathien, und das harte Lebensgeschick, das sie durch die Leidenszeit ihres Gatten betroffen, hat ihr die allgemeine Antheilnahme des ganzen Volkes zugeführt. Selbst Fürst Bismarck hat trotz seiner früheren Gegerenschaft ihre würdige und sympathische Haltung in jener Zeit anerkannt; er gibt ihr das Verdienst einer „sehr verständigen Frau“ und sagt von ihr zu einem ausländischen Journalisten: „Selt ihrem furchtbaren Verlust ist die Haltung der Kaiserin-Wittwe Viktoria gegen Deutschland absolut tadellos gewesen und ist auch jetzt noch so — eine geradezu ideale Haltung.“ Ihr Hinscheiden weckt von Neuem die Erinnerung an jene schwere Zeit, und wie damals der Kaiserin-Wittwe das aufrichtige Mitgefühl der Bevölkerung entgegengebracht wurde, so wird jetzt die Kunde ihres Ablebens nach schwerem Leiden in weiten Kreisen herzliche Theilnahme und Trauer erwecken.

Die Rubinen von Mohikund.

Roman von A. W. Hochmuth.
(Nachdruck unterliegt.)

In der Meinung, sich einer sehr eindrucksvollen Rede entledigt zu haben, küßte er den Hut und ging davon.

„Dessie sah langsam und nachdenklich in das Hotel zurück, und hier erfuhr sie, daß Fräulein Morland gekommen sei und sie auf ihrem Zimmer erwarte.“

15. Kapitel.

Dessie sah auf den ersten Blick, daß auch ihre Schwester eine unruhige Nacht verbracht hatte. Unter ihren Augen lagen dunkle Schatten, die scharfen Linien auf dem Gesicht schienen sich noch vertieft zu haben.

„Ich bringe heute noch schlimmere Kunde als gestern, Daphne. Du hast recht: der Mann kann alles, der scheint vor keiner Schandthat zurück. Ich habe ausfindig gemacht, daß er während meiner Abwesenheit in meine Wohnung eingedrungen ist; dort wird er natürlich alles durchsucht und somit auch alles erfahren haben. Er weiß auch, wo Du bist und hat mit einem Mann nachgeschaut, der auf alles aufpassen und wahrheitsgemäß auch Deine Bewegungen überwachen soll.“

„Woher weißt Du das?“ forschte die Andere, und ihr Ton verriet unterdrückte Sorge.

„Ich habe ihn gesehen und gesprochen; es ist Sir Edmund Vandale.“

„Hörst Du auf, von einem Gentleman, den Du abzugeben.“

„Gentleman? Nein, nein, nur ein elender arbeitsloser Schurke, dem das Schicksal Reichtum und Titel in den Schoß geworfen hat.“ Und Dessie unterdrückte ihre Schreie kurz vor ihren früheren Beziehungen zu Vandale, seinem schmachvollen Betragen und dem Inhalt ihres Gesprächs.

„Wie weit ist er in unsere Sache eingeweiht?“ fragte Daphne am Ende.

„Das ist mir gänzlich unbekannt.“

Nach einem längeren Schweigen nahm die ältere Schwester das Gespräch wieder auf. „Ich sehe keinen Ausweg und vielleicht doch einen.“ sagte sie leise, fast nur zu sich selbst sprechend, hinzu.

„Und der wäre?“

„Wir müssen den Dingen ihren Lauf lassen. Meine

ja nicht, daß ich selbe genug wäre, mich zu fächeln.

Meine eigenen Hände haben mir dieses harte Lager aus Steinen bereitet; sollte ich klagen und murren, weil ich nun darauf liegen muß? Könnte ich dem kommenden Leid entrinnen, ich würde es thun; aber es geht nicht; o Gott, es geht nicht!“ Ein plötzlicher Ausbruch des Schmerzes schien sie überwältigt zu haben, aber sie bewog sich und fuhr ruhiger fort: „Doch theile ich nicht das Schicksal jeder Frau? Unser aller Noth heist ertragen und leiden. Ich will es durchkämpfen; aber siege ich, jenes Mannes Leben ist mein!“

„Wir werden nie dahin gelangen, Daphne,“ sagte ihre Schwester, unangenehm berührt, aber die Keltin kam fort: „Wenn ich siege! Ja, ich fühle die Kraft zum Kampfe in mir.“

Dieser leidenschaftliche Ausbruch, ein wildes Gemisch von Drohung und Liebesgeflagenheit, das Dessie so weh, daß sie kein Wort der Erwiderung fand. Es folgte eine lange Pause, die endlich durch Daphne auf's neue unterbrochen wurde.

„Daß uns von Dir reden, Dorothea. Erst wollte ich Dich bitten, mich zu retten, wenn Du es könntest. Aber ich habe eingesehen, daß ich es nicht thun kann, nicht darf. Ich weiß, Du würdest es versuchen, auch wenn Du Dein eigenes Lebensglück opfern müßtest, schon um das Versprechen einzulösen, welches Du unserer Mutter gegeben hast, aber ich dulde es nicht. Ich will Dein Opfer nicht haben, denn ich weiß, daß es Dir schwer werden würde.“ Sie sah, wie die Schwester zusammenzuckte. „Ich will Dir damit keinen Vorwurf gemacht haben, Dorothea, aber ich kenne die menschliche Natur.“

Dessie schwieg.

„Ich glaube, Du thust am besten, Du gehst nun nach London zurück; Du hast ja nun alles gehört, was Du wissen mußt. Biete dem Manne Trost, aber um Gotteswillen sei vorichtig, ich kenne ihn. Er ist um allem fähig; sei auch auf das Schlimmste gefaßt. Ich will Dich aus der Welt schaffen wollen, wie ein giftiges Gewürm, wenn es seinen Weg freizug. Noch einen Augenblick,“ sagte sie hinzu, als Dessie wieder wollte. „Ich will Dich nur noch um eins bitten. Warne mich, wenn Gefahr droht. Das kleinste Zeichen wird genügen. Ich bin schon einmal verschwunden, vielleicht gelingt es mir wieder. Und wenn nicht?“

„Und wenn nicht?“ wiederholte die Andere fragend.

„Lach es sein.“

„Ich verstehe Dich natürlich,“ sagte Dessie beruhigt. „Und nun laß Dich lagern, was ich thun werde. Ich denke nicht daran, auf Deinen Vorschlag einzugehen; auf Deinem Kopf selbst verachten, wenn ich mein Glück dem überhäuften noch glücklichen werden mit dem furchtbaren Geheimniß, welches auf uns lastet? Glaubst Du, ich möchte heirathen und in der steten Furcht leben, daß die Welt mit Fingern auf einen Mann zeige, um seines Weibes willen? Nicht um die Welt. Mein Daphne, Dein Geheimniß ist bei mir sicher. Ich kenne meine Pflicht; sie ist schwer, aber jederleicht gegen die Qual, einen Mann zu lieben und sehen zu müssen, wie seine Liebe dahinsinkt, vernichtet durch das vielleicht langsame, aber sicher hinwirkende Gift eines solchen Geheimnisses.“

Daphne hatte in stummen Schmerz der Schwester Worten gelauscht, nur das Geben, welches hin und wieder durch die starken Glieder ging, verriet, wieviel sie litt. Endlich erhob sie sich langsam.

„Ich finde keinen Ausweg, Dorothea, wir finden des Räthels Lösung doch nicht. Wenn ich auch fliehen wollte, es würde Dir ja doch nichts nützen; nicht einmal mit meinem Leben könnte ich Dein Glück erkaufen, wie Du die Sache betrachtest; ich würde nur noch mehr Unheil damit anrichten. Versprich mir nur, nicht vor schnell zu handeln. Mir ist ein Gedanke gekommen. Lieberste Dich nicht.“

„Hier gilt kein Zaudern,“ entgegnete Dessie ruhig. „Die Zeit drängt zu einem Entschluß. Und welche Hoffnung konnte uns auch ein Aufschub bieten?“

Damit schieden die Schwestern und die nächste Stunde schon sah Dessie auf ihrer Rückreise nach London. Bekümmert lehnte sie sich im Wagen zurück. Die Hoffnungen, die sie in diesem Augenblicke gefaßt, hatten sich nicht erfüllt; die Darstellungen der Schwester hatten sie vollkommen zerstört. Sie hatte kein einziges Verheißendes oder auch nur schwaches Wort in der Reihe, die sie fesselte, aufzufinden vermocht.

Nun war ihr kein Ausweg mehr offen; sie mußte wählen zwischen Freundin und Schwester. Entweder mußte sie schweigen und es ruhig annehmen, daß Dorothea sich mit einem Mann verheirathete, der ein weit größerer Verbrecher war, als mancher arme Sünder, welcher sein Leben am Galgen endet, oder sie mußte Daphne dem Verhängniß preisgeben, vor dem Strafrichter gestellt und vielleicht vernichtet zu werden.

Welche Rolle sie selbst bei dem düsteren Drama spielt,

darin dachte sie jetzt wenig; dagegen malte ihre geschäftige Phantasie immer und immer wieder dieselbe Scene vor: Daphne in dem weiten, menschenüberfüllten Saale; vor ihr in seiner schwarzen Amtstracht der Untersuchungsrichter, der in einer Reihe von Verhören durch eine Menge geschickter Fragen allmählich ihre ganze traurige Vergangenheit ins Licht zu ziehen wußte.

Und welches Verbrechen ein solcher Fall hervorgerufen müßte, wie sich das Publikum derselben bemächtigen würde, das müßte sie nur zu gut. Ein dankbarer Stoff für die Presse; das Material war interessant genug, um den Abgang von zahllosen Extrablättern in Aussicht zu stellen.

Auch ihre eigene Geschichte wurde damit in die Öffentlichkeit gezogen und mit ihrem Abenteuer von den Journalen von Mohikund zu einer Anzahl glänzender Artikel verarbeitet. Und wie ihr jetzt alles in trübem Lichte erschien, so drängte sich ihr auch die Frage auf, würde man ihrer Darstellung, auf welche Weise sie in Besitz der Steine gekommen war, auch Glauben schenken? Würde man nicht höhnisch die Achseln zucken und lächeln, wenn sie erzählte, wie sie habe diesen Schatz in einer Reisetasche gefunden und sei mit einer Unbekannten in Korrespondenz getreten, um ihn zurückzuerhalten?

Und dann, wenn die ganze Welt mit Fingern auf sie zeigte, als auf eine Diebin, eine Räuberin, die Schwester einer Frau, welche zur Mörderin geworden war — was würde dann ihr Bräutigam thun, der brave, ehrliche, treue Tom?

„Ach Tom! Wenn sie an ihn dachte, da wurde es Sonnenchein in ihrem Herzen, da war es, als ob sie fühlte, daß er an ihr nie zweifeln, ihr treu bleiben und auch in den dunkelsten Stunden zu ihr stehen würde. Der Trost richtete sie auf und war ihr genug; weiter hinaus wandten sich ihre Hoffnungen und Wünsche nicht; sie wußte, daß sie ihn aufgeben mußte, um Daphne zu retten. Selbst wenn sie ihn zum Mitwisser des Geheimnisses machte, dürfte sie nicht daran denken, die seine zu werden. Das Schicksal über ihrem Haupte hing an einem Haar, eine Verärgerung, und es fiel. Wie hätte sie dem Manne, den sie liebte, eine so schwere Bürde aufliegen können?“

Nachdem Dessie ihren Entschluß gefaßt hatte, war sie ruhiger geworden und begann nun, ihre nächsten Schritte zu überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Donn, 5. In diesen Tagen des Jahres 1812, in der ersten Schwadron an der Spitze. Er ist ihnen und gehörte früher im Sauerlande. Er wegweg zu legen. Gefiel ihm nicht mehr. Hatten in Quart. Kommisungen in der woollt war. Genes Schwadron weg, an 30g. Der Schiedel seinen Schuld zurück 40 Ml. Unter die bron, nachdem alle Hundes an seinen hatten, nach der He vor, den Köler in e mit der Bahn zugew. dem Güterbapnoge fanohe da war er m

1866 Kälber 0,90—1,90), 16782 Schafe (1,25—2,10),
Schweine (1,40—1,84). Der Markt war in Groß-

Statt jeder besonderen Anzeig!

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens zeigen hocherfreut an

Apotheker F. Schmitz und Frau.

Neuss, 6. August 1901.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 10. August d. J. Nachmittags 4 Uhr, findet in der Wirtshaus von Daniels in Neuss ein außerordentlicher Erbschaft der Deichschanz Neuss-Verband statt, zu welchem die Mitglieder derselben hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Vorlage des Statuts für den durch die Deichweiterung vergrößerten Deichverband Neuss-Verband.

Es wird bemerkt, daß das Deichstatut keine Bestimmungen enthält, die nicht auch bisher in Geltung waren.

Neuss, den 5. August 1901.

Der Landrat:
F. v. d. Leyen.

Bekanntmachung.

Zur Erörterung des Statuts des Deichverbandes Neuss-Verband ist am Sonntag den 10. August d. J. Nachmittags 4 Uhr, bei dem Wirtshaus Daniels in Neuss ein außerordentlicher Erbschaft der Deichschanz Neuss-Verband statt, zu welchem die Mitglieder derselben hiermit eingeladen werden.

Es wird bemerkt, daß es sich in diesem Termine um Neuerungen nicht handelt, sondern nur darum, die neu eingebrachten Grundbesitzer über das Statut zu hören.

Neuss, den 5. August 1901.

Der Landrat:
F. v. d. Leyen.

Bekanntmachung.

Wegen Verlegung von Gleisen der elektrischen Rheinbahn wird vom 7. d. Mts. ab der Verkehr auf der Strecke Neuss bis zum Bahnhof Neuss-Verband eingestellt. Der Verkehr wird am 8. d. Mts. ab der Oberstraße zum Bahnhof Neuss-Verband wieder aufgenommen. Der Verkehr wird am 8. d. Mts. ab der Oberstraße zum Bahnhof Neuss-Verband wieder aufgenommen.

Neuss, 6. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
F. v. d. Leyen.

Kapitalien

gegen gute hypothetische Sicherheit zu mäßigem Zinsfuß, besorgt

Justizrat F. H. v. d. Leyen, Notar in Neuss, Erbstadt 80.

Eine gutgehende **Zageswirtschaft mit Regelbahn** und flottgehendem Speisereisgeschäft auf dem Lande, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Offerten unter G. 2. 99 postlagernd Neuss zu richten.

3-4 Zimmer

an stille Leute, im Mittelpunkt der Stadt, zu vermieten. Offerten u. A. 10 an die Exped. erbeten.

2. Etage, 7 Räume mit allen Bequemlichkeiten per 1. October zu vermieten. Näheres in der Exp.

Güßlich möbl. Zimmer in besserem Hause in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten. Wo, sagt die Exp.

Betten, Hausgeräte, Oefen etc. umgänglich abzugeben.

Näheres Oberstraße 58.

Zwei compl. Schaufenster à 235 : 150 cm, 1 eichene Glasthüre, 1 Adambett, Schränke und Oefen, mehrere Zimmerstühle und Fenster billig abzugeben.

H. Pannenbecker, Büchel 44.

Zucarnattlee

in bester Qualität, garantirt die-jährige Frucht, offerirt:

per 50 Kilo M. 25,00,
100 48,00,
200 90,00, Samenhandlung,
Köln a. Rh., Altenmarkt 34.

Die Ausführung von Oberbauarbeiten zur Verlegung der Strecke Neuss-Grefeld zwischen km 35,4 + 72 und 37,6 + 54 und des Güterausganges auf Güterbahnhof Neuss soll öffentlich vergeben werden.

Beschlossene mit der Aufschrift „Oberbauarbeiten Bahnhof Neuss“ versehenen Angebote sind bis zum 17. August d. J., Vormittags 11 Uhr, kostenfrei an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen, wo alsdann ihre Öffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Auftragsschrift 14 Tage.

Beschreibungen und Bedingungen liegen bei der Bauabtheilung zur Einsicht offen; letztere werden gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 M. (nicht in Briefmarken) von derselben abgegeben.

Neuss, den 5. August 1901.

Königliche Eisenbahn-Bauabtheilung.

Nachgras-Verkauf.

Am Dienstag den 13. August cr., Nachmittags 1½ Uhr,

werden für Rechnung der Stadtgemeinde Wevelinghoven in der Gastwirtschaft Schnorrenberg hierseits:

ca. 150 Morgen sehr schönes Nachgras à 1 Morgen, stehend auf den hiesigen Gemeindewiesen, zwischen Wevelinghoven, Orken und Rothhausen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Wevelinghoven, den 1. August 1901.

Der Bürgermeister:
Schmitz.

Grabstein-Ausstellung

von **Heinrich Moser,**

Neuss, Kapitelstr. und Büttgerstr.-Ecke.

Lager

in Sandstein, Granit, Marmor und Syenit.

100 Denkmäler am Lager.

Wohnung: Büttgerstraße 66.

Neueste Glückserfolge!

Der zweite Hauptgewinn der Düsseldorf-Geldlotterie 20,000 Mark fiel auf Nr. 111994 in meine Collecte.

Als nächste Chancenreiche Geldlotterien empfehle ich:

Marienburg-Geld-Lotterie.

Ziehung am 13., 14. und 15. August.

per 2000 3 M., 11 Loose 30 M.

Hauptgewinn Mk. 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000.

9840 Geldgewinne mit M. 365 000.

Altenberger Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung in Köln, 12. bis 14. September.

per 2000 2 M., 11 Loose 20 M.

Hauptgew. M. 40 000, 20 000, 10 000.

9280 Gewinne mit baar 176 000 Mark.

Loose empfiehlt die Haupt-Agentur, das Bank- u. Lotterie-Geschäft

Ferd. Schäfer, Düsseldorf, Königs-Allee 26.

Düsseldorfer Bank

vorm. Düsseldorfer Volksbank

Zweiganstalt Neuss

Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und je nach der Kündigungsfrist verzinst.

Die Treasorscheur unserer feuer- und diebesicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf

Actiengesellschaft.

Zweiganstalten in Remscheid, Solingen, Ohligs

Grundkapital M. 9.000.000. Rücklagen ca. M. 1.850.000.

Vermittlung aller Bankgeschäfte.

Unsere **Sparkassen-Abtheilung** verzinst Einlagen mit 3-4%, je nach Kündigungsfrist provisions- und spesenfrei.

Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen. Die ausstehenden Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Jäger-Corps 1901.

Donnerstag, den 8. d. M., Abends 9 Uhr:

Grosse Corps-Versammlung

mit Musik der Lüdensche Kapelle

im Hofe des Herrn Regiments-Adjutanten Josef Terbaes, Grefelderstrasse, wozu das wohlwollende Comité und auch die anderen Corps freundlichst einladet.

Der Major.

NB. Nieder und Niederbücher wolte man gefl. mitbringen.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen

(Feuerversicherung).

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß wir dem Herrn Peter Nebels in Holzheim eine Agentur unserer Bank zur Vermittlung von Versicherungen gegen Brand, Blitzschlag und Explosion übertragen haben.

Köln, den 1. August 1901.

Die General-Agentur der Westdeutschen Versich.-Aktien-Bank.
Heinr. Piel.

Leistungsfähige Möbelfabrik

wünscht mit einer Dame der besseren Gesellschaft mit großem Bekanntheitskreise behufs Zuwendung von Ausstreuern und Wohnungseinrichtungen in Verbindung zu treten.

Off. u. Z. B. 7604 an die Annoncen-Exp. Bonacker & Rant, Düsseldorf.

Rheinische Weingroßhandlung,

gut eingeführt, sucht zum Besuche der Privat- und Wirtschaften einen tüchtigen, strebsamen jungen Mann. Für Wein vergütet bis 15%, für Cognac 20%, Provision. Gefl. Offerten sub G. 7 an die Exp. d. Btg.

Die besten Holländer Bichwärter

befindet man zu jeder Zeit unter 1-jähriger Garantie bei

Peter Stüber,
Düsseldorf, Kölnstrasse 330.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe sofort gesucht.

Grefelderstr. 29.

Arbeiter gesucht.

Neuer Lagerhausgesellschaft.

Ein erfahrener Pferdebesitzer zu 2 Pferden gegen hohen Lohn gesucht. Niederstraße 44.

Ein selbstständiger Metzger vom Lande gesucht.

Hermann Baum, Gref.

Ich suche zum 1. October ein propädes, zuverlässiges Dienstmädchen gegen hohen Lohn.

Frau Zumbühl, Erbst. 6.

Properes Mädchen sucht Wäsche im Hause zu übernehmen. Näheres Hammethorwall 1.

Braves, fleißiges Mädchen,

katholisch, nicht unter 17 Jahre, zu baldigem Eintritt gegen guten Lohn gesucht. Frau Lehrer Schmitz, Oberstraße bei Gref.

Ladenmädchen,

kath., mit guten Zeugnissen gesucht. Offerten u. G. D. 2311 an die „Niederstr.“, Grefeld, erbeten.

Ein fleißiges Mädchen sucht zum 1. October Stelle, wo es Gelegenheit hat, die Küche zu erlernen. Offerten u. G. R. an die Exp.

Wer schnell u. billig Stellen sucht, wolle verlangen per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost in Eßlingen.

Verkauft in der Cigarren-Handlung von

P. Spelter, Oberstrasse 113.

Ein fast neuer Frack für mittlere Person billig abzugeben.

Wo, sagt die Exp.

Scharlachflecken

mit den Bullen zu haben.

Max Strüben,
Erpstr. bei Neuss.

Wegen plötzlichen Tod des Besitzers ist eine neue, 66300ige **Dampfdruckmaschine** mit Nieder-, von Garrett u. Schmitt, zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp.

Gebrauchte Nähmaschine billig abzugeben.

Spulgasse 10.

Schach-Berein Neuss.

Jeden Donnerstag Abend 7/9 Uhr **Hôtel Neckenig** Gäste willkommen.

Zähne,

Zahn-Operationen.

A. Schmitz, Markt 4

Grevenbroich.

Nach 43-jähriger Thätigkeit als Bolontärarzt bezog. Assistenzarzt an der med. chirurgischen Universitätsklinik und Univeritäts-Kinderpoliklinik und Kinderambulanz (unter Herrn Geh. Prof. Dr. Schulze), sowie als Assistenzarzt an der Univeritäts-Klinik und Univeritäts-Kinderpoliklinik auf dem Venusberge (unter Herrn Prof. Dr. Walz) zu Bonn habe ich mich in

Düsseldorf, Düsselburgerstr. 112

Spezialarzt für Kinderkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden: Vorm. 8-10. Nachm. 2-3.

Dr. med. Dreher,

Düsseldorf, Düsselburgerstr. 112.

Zurück

Dr. Wanner,

Frauenarzt,
Düsseldorf,
Königsallee 52.

Ecke Graf Adolfsstrasse.

Unstreitig die beste und billigste Einkaufsquelle in Neuss für

Tapeten.

Schöne einfarbige Tapeten von 12 Pfg. an, Goldtapeten von 22 Pfg. an bis zu den elegantesten, mit besten Papieren.

Wachstuch und Gummi-Tischdecken.

Neuer Tapetenhaus,

Zollstraße 8.

Nicht im Tapetenring.

Telephon 229.

Doppelleffig

zum Einmachen des Obstes und der Gurken

empfehlen zur gefl. Abnahme

Carl Wolfen, Friedrichstr.

Empfehle von heute ab täglich frische **Seemuscheln** billigst.

Hilfsbldg. Fr. Walpe, Niederstr. 17.

Waschmittel

Luhns

Wasch-Extract

Diejenigen, welche an den verstorbenen Herrn Math. Rufen zu Büttgen-Wort eine Forderung oder Zahlung zu machen haben, werden hiermit

aufgefordert,

sich baldigst an den Vormund Herrn Heinrich Fliegen zu Büttgen-Wort zu wenden.

50 Mark Belohnung

Demjenigen, der mit den oder die Thäter, welche in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli in meinem Garten die Bohlenstangen muthwillig zerbrochen haben, so angibt, daß sie gerichtlich belangbar sind.

Offerten unter G. S. a. d. Exp.

Scharlachflecken

mit den Bullen zu haben.

Max Strüben,
Erpstr. bei Neuss.

Wegen plötzlichen Tod des Besitzers ist eine neue, 66300ige **Dampfdruckmaschine** mit Nieder-, von Garrett u. Schmitt, zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp.

Gebrauchte Nähmaschine billig abzugeben.

Spulgasse 10.

Redaction: Josef

Die Neuss-Grefeld- und Büttgen-Wort monatlich die in Neuss durch Sonntagsblatt

Nr. 32.

Eine

Für einen großen fangs oder Mitte d. jährlich von denen, nicht werden, der T. fliehen und frei von den Geist einmal an der Natur, an der Spuren der Vergangenheit der Natur, an der Zeitmach zu beobachten durch die Welt bunte und Körper, der man aber es ist oft schw. wiederholt in der Natur immer Neues und die den zu ermitteln, die von einem Neugierigen halb dürfen es man. reise machen, wohl d. eine Tour hinweisen, großen Reisenwagen, Naturforschungen, wie und dabei bequemer ist, als manche andere. Osabrück als je. Was gerade in Neuss liegt, ist in der Regel General-Deutschlands, die der Ferienreise eine wird, abgesehen davon, welchen Mann ein. jederlich Zeugnis ab. Osabrück als je. nicht vielen Städten recht frisch und nett, reihen gezielten, reihen wohlgepflegten Ballen nicht selten architektonischen Gebäuden, auf eine fülle histor. lichen alten Bürgerhäu. schichte auch unreses verbunden sind. Gref. reiches Feld. Karl b. Rämpf mit den Gref. Gründung des Büttgen Grundbesitz für die Deutschland. Der De. Jange jener Tage, wie eine Form infolge der Einzelne Neffe der mitte von dem Aufschwung die reichgeschmückten ab.

Kleines

Die Entstehung

Zum 50 Todestage Francisco Daguerre, ich Daguerre, geboren am in der Normandie, wa. Offizier der Douane in. ments Seine-et-Oise, u. der Brot- und Fleischt. die Dauer nicht. Er h. seinen Streutischen la. Decorationen, die er, u. Paris gekost hatte. W. unter der Anleitung de. Theaterdecorationen in. alle neue Opern, we. des vorigen Jahrhunderts wurden, erhielten befor. lichen des genialen Bo. Einmal zur Anere. unablässig weiter und laumende Paris mit welches er gemeinsam r. führt hatte. Das Diora. Längung bei der Bel. Diorama hatte sich Dag. gebiet, mittels des Vorgänge Canaletto's i. aufnahm. Eine große Glaslinse reflectirt die einem bunten Raufen auf. vor dem Licht ge. den dunklen Raufen u. geworfene Bild nach. Die Bilder auf median. Einem mit Remm. scherten prächtigen G.